

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugsp.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb. zur 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachl. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 3

Altensteig, Dienstag, den 5. Januar 1937

60. Jahrgang

Politische Auflockerung

Abkommen Belgrad—Sofia und London—Rom sprengen die starren Fesseln der Kollektivpolitik

Das Jahr 1937 findet an seiner Schwelle immerhin zwei nicht unwichtige neue politische Tatsachen als Morgengabe vor: den Freundschaftspakt zwischen Jugoslawien und Bulgarien und das Mittelmeerabkommen zwischen England und Italien. Inhaltlich fügt keines der beiden Dokumente dem politischen Bestand etwas Neues hinzu. Sie „protokollieren“ eigentlich nur die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Unterzeichnerstaaten und sichern die gegenseitige Interessenwahrung zu. Man könnte meinen, das seien im Grunde überflüssige Beteuerungen von Selbstverständlichkeiten.

So ganz selbstverständlich waren die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten Jugoslawien und Bulgarien in lange Zeit allerdings nicht, und wenn man sich vor Augen hält, daß die Gesamtpolitik im Südosten Europas bestimmt wurde durch die Bildung der Kleinen Entente auf der einen Seite, die der Balkan-Entente auf der anderen, beides Koalitionen, an denen Bulgarien nicht beteiligt war, und beides Zweckbündnisse der Ruhestaaten des Kriegsausganges, dann wird man in dem jetzigen Uebereinkommen zwischen Sofia und Belgrad, gleichviel wie groß oder gering die sachliche Tragweite der Paktparagrafen auch sein mag, doch einen entscheidenden Schritt aus dem Rahmen der bisherigen Südosteuropapolitik erblicken müssen. Jugoslawien hat sich entschlossen, sich zunächst einmal in den Beziehungen zu Bulgarien bis zu einem gewissen Grade aus dem Kollektivsystem, in dem keine Politik sich anderthalb Jahrzehnte lang bewegte, herauszulösen. Man weiß, daß Belgrad in der Kleinen Entente schon seit längerer Zeit eine Sonderstellung einnimmt und einen der hauptsächlichsten Widerstände gegen das Abgleiten der Politik der Kleinen Entente in die Gefolgschaft der Sowjetunion darstellte. Jugoslawien zeigt bemerkenswerte Anzeichen von Selbstständigkeit, die in den wirtschaftlichen Fragen des Donauraumes zur Zusammenarbeit mit Deutschland, in den politischen Fragen des Südostens zu einer Annäherung an Italien und jetzt zu dem Freundschaftspakt mit Bulgarien geführt hat. Das grundsätzlich Richtige, dasjenige, was für die politische Methodik Europas von Bedeutung werden kann, ist dabei, daß eben hier wieder ein Staat zu der individuellen Wertung seiner Interessen übergeht und sich in seiner realpolitischen Erkenntnis durch die Dogmen der Kollektivpolitik nicht beirren läßt.

Im Grunde genommen das Gleiche ist von dem italienisch-englischen Mittelmeerabkommen zu sagen. Mussolini ist seit jeher ein Meister unbeschwerter Realpolitik. Die Engländer sind es erst recht. Trotz aller Spannungen, die die Sanktionszeit hinterließ, war also damit zu rechnen, daß die beiden Staaten sich schließlich in der nüchternen Erwägung ihrer gegenseitigen Interessen wieder finden und ausgleichen würden. Man hat jetzt mit dem Mittelmeerabkommen gewissermaßen den Status quo in diesem für beide Länder so kritischen Gewässer protokolliert und hat sich gegenseitig zugesichert, daß keiner an diesem Status quo rütteln wolle. Diese Zusage hat im Augenblick vielleicht weniger Bezugnahme auf die Fragen, die jetzt aus Anlaß des ostafrikanischen Konflikts akut wurden, als vielmehr auf die spanische Angelegenheit. Englische Zeitungen hatten Italien die Absicht unterstellt, es wolle die im Gange befindlichen kriegerischen Auseinandersetzungen auf der iberischen Halbinsel dazu benutzen, um sich auf den Balearen im westlichen Mittelmeer einen Stützpunkt zu schaffen. England, das nicht mehr so unbedingt von der Schlüsselstellung Gibraltars überzeugt ist, empfand Unbehagen bei dem Gedanken, daß Italien nach dem erlangten Nachtwach an den östlichen Ausgängen des Mittelmeeres nun auch eine Stärkung seiner Position am Westausgang erhalten sollte. Das Bedürfnis nach Klärung dieser Zweifelsfrage hat die Verständigungsbereitschaft im Foreign Office befeuert. Man wird sogar in absehbarer Zeit das römische Imperium in Ostafrika anerkennen und damit die Politik, die zu den Sanktionen und zu der Spannung mit Italien führte, bis auf den letzten Rest liquidieren.

rade in diesem Punkte hält England zwar noch an der Kollektividee fest. Die Anerkennung der Inselbeherrschung Abessinien durch Italien wird wahrscheinlich auf dem Wege über den Völkerbund erfolgen. Aber es ist ja im Grunde nichts weiter als ein Spiel mit Formen. Tatsächlich weiß man heute schon in Rom, daß England die Eroberung des Regensreiches anerkennen wird. Für London war die Interessendereinigung im Mittelmeer so wesentlich und wichtig, daß es sich in dieser Frage eben auch unbedarbt aus dem Ring der Kollektivität herauslöste und den Weg der direkten Verständigung ging.

Italien ist auch nicht etwa nun in jenen Ring eingetreten, sondern es hat sich die Selbständigkeit seiner Haltung vollkommen gewahrt. Die Kommentare der italienischen Presse betonen mit Nachdruck, daß die Verständigung zwischen Rom und London nichts an der vorangegangenen Verständigung zwischen Rom und Berlin ändere, und in dem Zusammenhang wird ausdrücklich die Uebereinstimmung der Ansichten der italienischen und der deutschen Staatsmänner über die spanische Frage unterstrichen.

Vorgänge wie die Abmachungen zwischen Belgrad und Sofia und diejenigen zwischen London und Rom verraten eine Auflockerung der europäischen Politik. Sie war in Gefahr, in die Starrheit nach verschiedenen Richtungen eingestellter Blöds zu geraten. Noch ist diese Gefahr keineswegs vorüber. Aber es ist immerhin gut, wenn die Staaten in für sie lebenswichtigen Fragen die Handlungsfreiheit zurücknehmen und unbedarbt um die Blockpolitik, die sie sonst vielfach bindet, den Weg des unmittelbaren Interessenausgleiches von Volk zu Volk gehen. Eine wirkliche Entspannung der europäischen Luft kann nur auf ihm erreicht werden.

Gegen die rote Seeräuberei

Das deutsche Reich wird seine Handelschiffahrt jederzeit beschützen

Berlin, 4. Januar. Der Kreuzer „Königsberg“ hat am 3. Jan. mittags den roten spanischen Dampfer „Maria Arquera“ an der nordspanischen Küste aufgebracht.

Die Weigerung der Roten, den zurückgehaltenen Passagier und einen Teil der Ladung des von ihnen geraubten und dann wieder freigegebenen Dampfers „Palos“ auszuliefern, hat die Reichsregierung veranlaßt, ihre Gegenmaßnahmen fortzusetzen. Das Deutsche Reich ist nicht gewillt, sich die Uebergriffe der bolschewistischen Piraterie gefallen zu lassen. Wir verlangen restlose Wiedergutmachung des uns zugefügten Schadens. Wer sich an deutschen Staatsbürgern und an deutschem Eigentum vergreift, muß genau wissen, daß er sich mit derartigen Handlungen höchst unangenehmen Folgen aussetzt.

Deutschland tut nur, was seefahrende Nationen von jeher getan haben und heute unter ähnlichen Umständen ebenso tun würden. Der unbedingte und uneingeschränkte Schutz des Lebens und des Eigentums der eigenen Staatsbürger wird von jedem Staat als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachtet. Die englische Vessantlichkeit hat zu den Vorjällen im Mitteländischen Meer teilweise eine schlechterdings unbegreifliche Haltung eingenommen. Dabei sollten gerade sie am ehesten Verständnis für die deutsche Lage und für das deutsche Verhalten haben. England hat jederzeit Uebergriffe anderer Mächte gegen Angehörige seiner Nation und deren Eigentum in rigoröser Weise geahndet. Es hat Uebergriffe fremder Gewalten als einen Angriff gegen die gesamte englische Nation betrachtet und behandelt.

Das Deutsche Reich wird seine Handelschiffahrt und

seine Staatsbürger ebenfalls in jeder Weise gegen die Raubstellungen der roten Raubhater in Spanien beschützen. Kommissionen und Ausschüsse der Roten, die sich so gebärden, als hätten sie das Recht Regierungsfunktionen wahrzunehmen, gefallen sich darin, sogenannte Protestnoten an verschiedene Adressen in der Welt hinauszuschicken. Die Reichsregierung wird sich dadurch am allerwenigsten hindern lassen, das zu tun, was recht und was notwendig ist.

Noch ein Gewaltakt spanischer Bolschewisten gegen einen deutschen Dampfer

Berlin, 4. Jan. Nach am Sonntag eingegangenen Nachrichten ist eine weitere flagrante Verletzung deutschen Hoheitsrechtes durch rote spanische Bewohnungsfahrzeuge an der spanischen Nordküste festgestellt worden.

Der Kapitän des Dampfers „Pluto“ meldet, daß das Schiff am 20. Dezember 21 Seemeilen nördlich von Bilbao von zwei großen roten Fischdampfern durch Beschädigung angehalten worden ist und zwei Stunden zur Kursänderung auf Bilbao gezwungen wurde.

Hieraus geht hervor, daß die roten Raubhater in Spanien schon seit längerer Zeit ihren Seestreitkräften Weisung erteilt haben, gegen deutsche Handelschiffe vorzugehen und zwar offenbar auch dann, wenn sie sich weit außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer befinden. Dies bestätigt ferner, daß der deutsche Dampfer „Palos“ gleichfalls weit außerhalb der spanischen Hoheitsgrenze aufgebrach worden ist, was von den roten Raubhatern bekanntlich abgeleugnet wird.

Vormarsch der spanischen Nationalarmee

Reiches Kriegsmaterial erbeutet

Salamanca, 4. Jan. (vom Sonderberichterstatter des DRS.) Nach mehrstägiger Operationspause erfolgte am Sonntag auf dem linken Flügel der Madrider Front ein erfolgreicher Vormarsch der nationalen Truppen. Laut Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca wurde der Gegner im Frontabschnitt bei Boadilla del Monte hinausgeworfen. Der Landgewinn umfaßt Villafranca del Castillo, ein Gebiet nördlich von Romanillos und Kanilla. Die Nationalisten erbeuteten zwei schwere Sowjetpanzer mit eingebautem Kleinatlitzergeschütz, Maschinengewehre, Karabiner, Lastwagen und Personenautos. Die Roten hatten hohe Verluste. Unter den Toten war ein französischer Major, der eine Landabteilung befehligte und zahlreiche Franzosen, die sämtlich dem Internationalen Bataillon angehörten.

Die Truppen der Südarmee überboten das eroberte Gebiet der Provinz Jaen und rüchen dabei auf 207 Leichen von Kommunisten, mit überwiegendem Reichsdeutscher, besonders Franzosen. Ihre Beute in den letzten Tagen betrug 50 Maschinengewehre, 10 Maschinepistolen, 283 Gewehre ausländischer Herkunft, 83 Kisten mit Handgranaten, 100 000 Schußmunition, Gasmasken und drei Lastautos mit noch nicht geprüfem Kriegsmaterial. Angesichts des unaufhaltsamen Vormarsches der nationalen Truppen wird die Zahl der überlaufenen Rotmilizen täglich größer. Die Nationalisten schossen am Sonntag drei zweimotorige Rotflugzeuge ab und verloren über Madrid einen Beobachter.

Französische Flieger von den Roten erschossen

Paris, 4. Jan. Die Pariser Presse veröffentlicht eine Meldung der Radio-Agentur aus Salamanca, die über den Tod französischer Flieger im Dienste der Roten, die von ihren eigenen Vorgesetzten für ihre Hilfe mit der Todesstrafe be-lobt wurden, Ausschluß gibt. Danach herrscht seit einigen

Tagen unter den fremdbändischen angeworbenen Fliegern der roten Truppen in Barcelona lebhaftest Unzufriedenheit. Sie beschwerten sich darüber, daß sie über die technischen Mittel des Gegners nicht wahrheitsgemäß aufgeklärt würden. So habe man ihnen fälschlich versichert, daß die national-spanische Luftwaffe fast gar keine Jagdflugzeuge habe. Vorgesetzten seien sieben französische Flieger der spanischen roten Armee nach einem schweren Luftkampf wieder auf dem Flugplatz von Prat de Llobregat gelandet und hätten dem Befehlshaber mitgeteilt, daß sie ihren Dienst kündigen und nach Frankreich zurückkehren wollen. Sie hätten innerhalb von drei Tagen drei neue Votzflugzeuge verloren und seien dem MG-Feuer der schneller fliegenden national-spanischen Kampfflugzeuge wehrlos ausgeliefert.

Der Befehlshaber des Flugplatzes setzte sich mit dem Verteidigungs-Ausschuß der roten Raubhater von Katalonien fernmündlich in Verbindung und erhielt Weisung, die Kündigung der sieben französischen freiwilligen Flieger abzulehnen und sie zu verhaften. Als sich die Franzosen das energisch verbaten, rief der Flugplatz-Befehlshaber Monteure zu Hilfe. Die sieben französischen Flieger versuchten darauf, zu ihren bebenden noch auf dem Rollfeld befindlichen Apparaten zu gelangen und flogen auf, konnten aber nicht schnell genug hochkommen, um dem Feuer der Luftabwehr des Flugplatzes zu entkommen. Fünf der französischen Flieger wurden getötet, zwei verletzt, davon der eine schwer. Der Sekretär des „Verteidigungs-Ausschusses“ von Katalonien habe den Tatbestand bestätigt und dazu noch bemerkt, die Ausländer, die in unserer Reihen kämpfen, müssen sich darüber klar sein, daß sie bestraft werden, um sich zu schlagen, nicht um zu protestieren.

20 000 Gewehre aus Holland für die Roten

Paris, 4. Jan. „Echo de Paris“ meldet, daß eine Sendung von nicht weniger als 20 000 Gewehren für die spanischen Bolsche-



wissen aus Rotterdam und Amsterdam über die französisch-spanische Grenze besichert worden ist.

Gleichzeitig veröffentlicht die Zeitung eine Meldung über die Lage in Barcelona und Valencia, die von Tag zu Tag schwieriger werde. In Barcelona habe man in der vergangenen Woche zahlreiche Wohnungen von Franzosen geplündert, darunter auch acht Wohnungen von Franzosen. Besonders bezeichnend ist die Tatsache, daß die ausländischen Diplomaten, wie „Echo de Paris“ berichtet, schon seit langem ihren Kurierdienst eingestellt haben, um den immer mehr zunehmenden Verletzungen des Kuriergeheimnisses zu entgehen. Der gesamte Kurierdienst werde nur noch von Kriegsschiffen besorgt. Die Ermordungen in Valencia würden ununterbrochen fortgesetzt. Täglich würden etwa 60 bis 100 Opfer der roten Bande zum Opfer.

Juden werden für Spanien

Freiburg, 4. Jan. Von der tschechoslowakischen Gendarmerie wurde der Jude Simon Jakobowitsch aus Suchow in das Freiburger Kreisgericht eingeliefert, weil er Werbungen für die spanische „Volksfront“ in der Slowakei durchgeführt hat. Auch in Bielefeld wurde ein gewisser Alois Perlsch, der Angehörte des kommunistischen Sekretariats Joseph Cullit, Anton Benda und Jernst Franz Wolschoda verhaftet. Es wird ihnen auf Grund des Ergebnisses von Hausdurchsuchungen zur Last gelegt, junge Männer, meist gediente Soldaten, aus Bielefeld und den Nachbarorten für die roten in Spanien angeworben zu haben.

Neuer Beweis

für die sowjetrussische Doppelzüngigkeit

London, 4. Jan. Wie Reuters aus Gibraltar meldet, ist der sowjetrussische Dampfer „Komsch“ von Fischkutschern der Regierung Franco in der Straße von Gibraltar angehalten und nach Ceuta gebracht worden. Das Schiff hatte 3400 Tonnen Kriegsmaterial für die rote Regierung in Valencia geladen.

Sicherstellung des verschobenen spanischen Goldes?

Paris, 4. Jan. Wie das „Journal des Debats“ berichtet, beabsichtigt man vor allem in Senatstreffen, der französischen Regierung nahelegen, sie möge das von den spanischen Bolschewiken nach Frankreich verschobene Gold der Bank von Spanien sicherstellen, denn durch die Verwendung dieses Goldes für Rechnung der spanischen Noten gerate Frankreich in eine sehr Mißliche Lage.

Die britische Spanienpolitik

London, 4. Jan. Im „Observer“ weist Garstin darauf hin, daß die gegenwärtige britische Politik gegenüber Spanien kurze Bräuen in sich birge, weil England auf das falsche Pferd setze. Die schwierige Lage in Spanien führe dazu, daß alle jene Elemente in England ermutigt würden, die aus einer merkwürdigen Mischung von Größen in ihrem Herzen den Erlumpfen der internationalen Noten wünschten. Der Vormarsch der Nationalisten auf Madrid sei durch die Verteidigung dieser Stadt, die in großem Umfange mit sowjetrussischer Ausrüstung und französischer Hilfe erfolge, unterbrochen worden. Die Parteilager sogenannter Volksfronten glaubten, aus dem gegenwärtigen Stillstand vor Madrid die Niederlage der Nationalisten in Spanien voranzutreiben. Sie glaubten ferner, daß so etwas wie eine fortschrittliche Linie in Spanien herauskommen werde und daß das Land schließlich nicht durch eine kommunistisch-anarchistische Allianz beherrscht werden würde. Demgegenüber sei festzustellen, was sich auch immer ereigne, die verübten roten Notizen könnten niemals gewinnen. In Valencia sei der wahre Herr der Kamarilla, die sich „Regierung“ nenne, Rafael Xosendberg, der Sowjetbotschafter. Diese Tatsache sei allgemein bekannt. Die Extremisten seien eine Mischung widersprüchlicher Minderheiten, die sich zusammengesetzt hätten, um zu zerstören und Widerstand zu leisten. Falls sie gewinnen, würden sie sich bald gegenseitig den Hals abschneiden. Eine bittere Fehde würde zwischen den Anarchisten und Kommunisten ausbrechen, die wieder in Stalinisten und Trotskyisten gespalten seien. Die Kamarilla von Valencia sei unfähig, ein konstruktives Regime zu schaffen. In Spanien werde es nur ein nationales Spanien oder gar kein Spanien geben. Britische Konservative, die sich — Gott sei's gegnagt — weigerten, das zu sehen, seien vom internationalen Kommunismus getäuscht oder seien dessen Werkzeuge.

Diese politische Beurteilung werde auch durch die militärische Lage gestützt. In drei Vierteln Spaniens hätten die Nationalisten die Initiative, ihre Ausfahrten würden sich bessern, wenn das Wetter milder werde. Zwar sei die Aufgabe für die Nationalisten nicht leicht, aber sie würden ein nationales Spanien wiederherstellen.

Die fremde Einmischung in Spanien habe von Seiten der Sowjetmacht und der Komintern begonnen. Die übliche Vorzeichen aufweisende Regierung Blum in Frankreich, die mit Händen und Füßen an Sowjetrußland gebunden sei, sei diesem Vorgehen gefolgt. Wenn England sich mit Paris in dieser Angelegenheit zu sehr verbinde, so schiene das nichts weniger denn eine Herrlichkeit für die britische Politik zu sein; es sei auch sehr unklar. Eine solche Politik gehe gegen die fundamentalen Interessen des britischen Reiches und gegen den allgemeinen Frieden.

Finanzwesen der Sowjets völlig verjudet

Nicolaus, 4. Jan. Die Sowjetpresse veröffentlicht eine Berordnung, wonach beim Volkskommissariat für Finanzen der UdSSR ein „Kad“, bestehend aus 106 leitenden Persönlichkeiten der sowjetrussischen Finanzverwaltung, gebildet worden ist. Eine Durchsicht der veröffentlichten Familien-, Vor- und Nachnamen der Mitglieder dieses „Kad“ ergibt, daß unter ihnen nicht weniger als 42 Juden (!) sind. Es versteht sich von selbst, daß gerade die wichtigsten Posten im Finanzwesen der Sowjetunion von den Söhnen des „ausgewählten Volkes“ besetzt sind. So ist z. B. Stellvertreter des Volkskommissars für Finanzen der Jude Kumin Jakobowitsch Lewin, Leiter der Sowjetbank der Jude Salomon Bazarowitsch Kruglikow, Leiter der Abteilung für Rüstungsfinanzierung im Finanzkommissariat ist der Jude Berman, Chef der Währungsabteilung ist der Jude Kagan (Koban).

Admiral Paul Behndt gestorben

Berlin, 4. Januar. In den Abendstunden des 4. 1. 1937 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit der frühere Chef der Marineleitung, Admiral Paul Behndt. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine widmet dem verstorbenen Admiral folgenden Nachruf:

„Am 4. Januar verschied im 71. Lebensjahre Admiral Paul Behndt, Ritter des Ordens Pour le Mérite.“

Mit ihm geht ein Führer von uns, der durch das Weisen und Wirken seiner klaren und lautereren Persönlichkeit seinen Namen in die Geschichte der Kriegsmarine eingetragen hat.

Vornehm im Denken, unbeirrbar im Zielstreben und Zirkeln, gradlinig und folgerichtig im Handeln, fähig im Weisen, steht der Mitarbeiter des Großadmirals v. Tirpitz, der Führer des Spingelgeschwaders in der Stageratschlacht, der Seebefehlshaber bei der Eroberung der Baltischen Inseln, der Ritschköpfer und Vorkämpfer der Reichsmarine vor unseren Augen.

In stolzer Trauer lenkt die Kriegsmarine ihre Flaggen an der Bahne dieses Führers der Marine, dieses ritterlichen Seemanns und vorbildlichen Soldaten.

Kaeder, Generaladmiral

Dr. honoris causa,

Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.“

Eine Erklärung des Prinzen Bernhard zur Lippe-Deimold

Den Haag, 4. Januar. Der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in den Niederlanden hatte am Montag eine Unterredung mit dem Prinzen Bernhard zur Lippe-Deimold, in deren Verlauf der Prinz folgende Mitteilung machte:

„Was den sogenannten Flaggenzwischenfall gelegentlich des deutsch-holländischen Fußballwettspiels in Haag am 23. Dezember 1936 anbelange, bei dem im übrigen der Prinz persönlich überhaupt nicht anwesend war, erklärte er, es sei für ihn selbstverständlich, daß er als gebürtiger Deutscher es niemals gutheißen werde, daß die Hoheitszeichen des Deutschen Reiches in irgendeiner Form herabgemindert bzw. das deutsche Nationalgefühl verletzt werde. Im übrigen verurteilte er alles, was die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland in irgendeiner Weise trüben könnte.“

Der Prinz fuhr dann wörtlich wie folgt fort: „Da ich in der letzten Zeit wiederholt den Eindruck bekommen habe, daß das Spiel des alten Soldatenliedes „Lippe-Deimold“ zu irrümlichen Auffassungen, sowohl in der deutschen wie auch in der holländischen Öffentlichkeit geführt hat, habe ich gleich nach Bekanntwerden des oben genannten Zwischenfalles mein Büro gebeten, dafür zu sorgen, daß in Zukunft niemals in meiner Gegenwart das Lippe-Deimold-Lied gespielt werde, damit unter keinen Umständen irgendwelche Vermutungen aufkommen könnten, als ob ich dieses Lied als Ertrag für die deutschen Nationalhymnen betrachte.“

Bei der Übermittlung des oben erwähnten Wunsches sei eine im übrigen nicht von ihm gewünschte Form gewählt worden, die bedauerlicherweise zu Unterstellungen geführt habe, durch die der Prinz selbst aufs tiefste betroffen sei. Er hänge mit Liebe an seinem alten Vaterlande, dem er so viel zu danken habe. Selbstverständlich bringe sein neues Amt in Holland, mit dem er gleichzeitig niederländischer Staatsangehöriger geworden sei, für ihn die eindeutige Verpflichtung mit sich, der Königin und dem holländischen Volke in voller Loyalität zu dienen, und dies sei sein selbstverständlicher fester Wille. Jede Verbesserung der Beziehungen zwischen seinem neuen Vaterland, dem er durch das Gefühl des Herzens und durch den der Königin und damit dem ganzen holländischen Volk geleisteten Eid angehöre, und seinem alten deutschen Vaterland liege ihm, wie es ihm jeder gute Holländer und jeder gute Deutsche nachempfinden müsse, sehr am Herzen.“

Damit ist dieser Streitfall zur Zufriedenheit und Genugtuung, wie wir hoffen, für beide Seiten erledigt.

Zwei Münchener Bergsteiger in der Wahnmann-Ostwand in Bergnot

Ein Flugzeug versorgt die Bergsteiger mit Lebensmitteln

München, 4. Januar. Zwei Münchener Bergsteiger, der 19 Jahre alte Franz Frey und sein gleichnamiger Vetter, der 21 Jahre alt ist, unternahmen in diesen Tagen trotz mehrfacher Warnung den wahnwitzigen Versuch einer Winterdurchkletterung der Wahnmann-Ostwand. Am Neujahrstage stiegen sie in die Wand ein. Infolge des Wettersturzes gerieten sie am Sonntag in Bergnot. Sie können weder vorwärts noch rückwärts, da sie bis zu den Hüften im Neuschnee waten müssen. Eine Rettung in absehbarer Zeit ist so gut wie ausgeschlossen.

Einem Flugzeug der Luftpost-Landesgruppe 14 ist es am Montag um 16.00 Uhr gelungen, die beiden in Not geratenen Bergsteiger in der Wahnmann-Ostwand mit Lebensmitteln und Decken zu versorgen.

Das Flugzeug konnte bis auf 50 Meter zu den Bergsteigern herunterfliegen und fünf Pakete mit Lebensmitteln, Decken und Ausrüstungsgegenständen abwerfen, die sämtlich in der Nähe der beiden jungen Leute niederfielen. Ein Paket und eine wollene Decke landeten sogar unmittelbar neben den Bergsteigern, die sich am Leben befinden, aber anscheinend sehr erschöpft sind. Man konnte deutlich beobachten, wie sie versuchten, an die Pakete heranzukommen.

Inzwischen wird versucht, durch eine Rettungsexpedition der Deutschen Bergwacht den beiden Bergsteigern von oben her näher zu kommen. Ob der Versuch gelingt, ist noch unsicher.

Kommunismus das furchtbarste Gift

Unterredung mit dem Oberhaupt der serbisch-orthodoxen Kirche

Belgrad, 4. Jan. Das Oberhaupt der serbisch-orthodoxen Kirche, Patriarch Barnabas, empfing den Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros. Der Patriarch zeigte ein lebhaftes Interesse für die Verhältnisse im neuen Deutschland. Das Gespräch wandte sich dann der bolschewistischen Gefahr zu, die der Patriarch auch für Jugoslawien klar erkennt. Er sieht die ausländische Wählerarbeit, die nach seinen Worten das kommunistische Gift auch im jugoslawischen Volk verbreiten möchte. Die Gefahr sei besonders groß für die jugoslawische Jugend, der sich der Kommunismus in einem verführerischen und gleichenden Gewand vorstelle. Der Patriarch betonte, daß nach seiner festen Überzeugung der Kommunismus das furchtbarste Gift ist, da er die Familie, die bürgerliche Gesellschaft, Nation und Staat zerstöre. Seine Versprechen seien billige Lügen und Gaunerei. Zum Schluß der Unterredung brachte Patriarch Barnabas die Sympathien zum Ausdruck, mit denen er den Kampf des Führers und Reichsoberhäupters gegen den Bolschewismus, der das russische Volk unterjocht hat, rein idealen Motiven entspringe und nichts mit imperialistischen Zielsetzungen zu tun habe. Mit freundschaftlichen Grüßen an das große deutsche Volk, dessen berechtigter Kampf um Gleichberechtigung unter den Völkern Achtung verdiene, schloß Patriarch Barnabas die Unterredung.

Brestfestimmen zum englisch-italienischen Abkommen

Mailand, 4. Jan. Das italienisch-britische Mittelmeer-Abkommen findet in der oberitalienischen Presse ein nachhaltiges Echo. Der „Corriere della Sera“ schreibt, es handle sich nicht um die Rückkehr zum Alten, sondern um die Schaffung von Neuem. Bei dem Abkommen handle es sich nicht um ein verwickeltes Bündnisprotokoll, es enthalte keine Spitze gegen Mittelmeerländer und che nicht ihre politische Beeinflussung vor. „Was unsere Beziehungen zu Deutschland betrifft, bleiben sie unverändert. Die neuen italienisch-englischen Beziehungen bilden sogar einen ersten Beitrag zu dem allgemeinen Frieden, bei dem die italienisch-deutsche Freundschaft den festen Pfeiler darstellt.“

Die „Stampa“ betont: Die Abse Rom-Berlin wird von dem Gentlemen-Agreement keineswegs berührt, weil sie nie als ein Angriffsbloß gedacht war, sondern als eine Orientierungslinie im europäischen Durcheinander. Frankreich hat es nicht an Interesse und an Verlagen fehlen lassen, um das Abkommen zum Scheitern zu bringen. Die angestrebte Beteiligung Frankreichs war unmöglich, weil die französische Politik voll Widersprüchen und Zweideutigkeiten ist, die in der spanischen Frage zur Mitverantwortung und Mitschuld geführt haben.“

Paris zum Mittelmeer-Abkommen

Paris, 4. Jan. Die Presse begrüßt die Unterzeichnung des englisch-italienischen Gentlemen-Agreements und spricht die Hoffnung aus, daß jetzt auch zwischen Frankreich und Italien entsprechende Verhandlungen beginnen würden. Das „Journal des Debats“ bedauert, daß Frankreich nicht sofort an dem Abkommen teilnehmen könne, bzw. daß noch kein entsprechender italienisch-französischer Vertrag unterzeichnet worden sei. Damit Frankreich vollen Nutzen aus dem englisch-italienischen Abkommen ziehen könne, müsse die französische Regierung auch fähig sein, eine entsprechende Politik zu betreiben. Es sei also zunächst erforderlich, daß sie sich der Vormundhaft der Kommunisten und der Moskauer Agenten entziele. Auch England stehe jetzt einer solchen Ausbreitung des Bolschewismus feindselig gegenüber. Solange die französische Außenpolitik unter dem Einfluß der Marxisten und Kommunisten stehe, werde sie wie bisher verschwommen und wenig zielbewußt sein. Innen- und Außenpolitik hingen eng zusammen. Solange keine Ordnung im Innern des Landes herrsche, werde auch keine gute Diplomatie möglich sein. Auch der „Temps“ betont, daß man in Frankreich die italienisch-englische Annäherung warm begrüße. Die Unterzeichnung des Abkommens bedeute aber nicht, daß Italien nun völlig zu der Politik zurückkehre, die es vor dem italienischen Kriege Frankreich und England gegenüber befolgt habe. Immerhin schaffe dieses Abkommen neue Grundlagen für eine aktive Zusammenarbeit Italiens mit England und Frankreich im Hinblick auf die Erhaltung des Friedens.

Außenminister Delbos gab der Nachrichtenagentur Haras folgende Erklärung ab: „Ich freue mich, die Regierungen von Großbritannien und Italien einig zu sehen, den freundschaftlichen Charakter ihrer Beziehungen zu bekräften. Die Verständigung dieser beiden europäischen Mächte, die mit Frankreich durch freundschaftliche Tradition und gemeinsames Interesse verbunden sind, wird von uns als ein Element der Ordnung im Mittelmeer und allgemein als ein Faktor zur Aufrechterhaltung des Friedens angesehen.“

Alle großen Silbermünzen verschwinden

Der Reichsfinanzminister hat alle auf Grund von Gesetzen und Bekanntmachungen über die Ausprägung von Reichsilbermünzen zwischen den Jahren 1924 und 1932 ausgeprägten Reichsilbermünzen im Nennbetrag von 1 RM, 1 RM und 5 RM außer Kurs gesetzt. Die genannten Münzen gelten ab 1. April 1937 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel und sind einzuziehen. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einziehung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Dagegen werden sie noch bis zum 30. Juni 1937 einschließlich bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem Nennwert in Zahlung genommen oder zur Umwechslung angenommen. Es handelt sich bei diesem Aufruf aller Silbermünzen, wie das RdZ weiter meldet, um die sogenannten großen Stücke, insbesondere um die alten großen Fünfmarsstücke, die „Wagenräder“, die im Umlauf bereits zum größten Teil durch die viel handlicheren neuen Münzen ersetzt worden sind. Auch bei den Einmarsstücken ist die Auswechslung schon ziemlich vollzogen, so daß durch den Aufruf keinerlei Behinderung des Zahlungsverkehrs mit Münzen eintreten kann. Nur bei den Zweimarsstücken ist die Ausprägung der neuen Münzen noch nicht so weit gediehen, daß die alten, vor der Machtübernahme begründeten bereits außer Kurs gesetzt werden könnten. Die alten Dreimarsstücke waren schon ausgerufen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 5. Januar 1937.

Ladenschluß am Erscheinungsfest. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel schreibt: Auf die vielfachen Anfragen, die an uns gerichtet worden sind, teilen wir mit, daß auch für Württemberg ab 1937 das Erscheinungsfest nicht mehr gesetzlicher Feiertag ist. Es kommen daher lediglich die rechtsrechtlichen Bestimmungen über den Schluß kirchlicher Feiertage zur Anwendung. Diese Bestimmungen verbieten ein Offenhalten der Läden nicht, so daß also am 6. Januar die Ladengeschäfte wie an Werttagen offen gehalten werden können.

Wie uns mitgeteilt wird, werden die Ladengeschäfte in Altensteig im allgemeinen geschlossen sein.

Am Erscheinungsfest (6. Januar) sind die Postämter beim Postamt Altensteig wie Sonntags geöffnet, die Bahnposten u. die Kraftposten dagegen verkehren wie Werktags.

Unsere Zeitung fällt am morgigen Erscheinungsfest aus.

In der hiesigen Methodistengemeinde spricht am Donnerstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr Bischof Dr. F. H. Otto Meile. Er wurde bei der im September tagenden Zentralkonferenz zum Bischof der deutschen Methodistenkirche erwählt. Weit über die Kreise seiner Kirche hinaus ist Bischof Dr. Meile bekannt geworden durch seine Tätigkeit in der alkoholgegnerischen Bewegung, sowie als Vorsitzender der Blankenburger Allianzkonferenz und auch der Vereinigung evangelischer Freikirchen. Im Auslande leitete er die Missionsarbeit der Methodistenkirche in Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien. In den Vereinigten Staaten von Amerika hielt er wiederholt Vorträge über aktuelle Fragen der Gegenwart, die dem Verständnis für die deutsche Sache drüben dienen. Von 1920—1936 war er Direktor des Predigerseminars in Frankfurt a. M. Bischof Dr. Meile kommt zum erstenmal in die hiesige Methodistengemeinde und damit auch in unsere Stadt.

„Grünen Baum“-Lichtspiele. Der Film „Schwarze Kojen“, der über Neujahr lief, brachte drei ausverkaufte Vorstellungen. Alle Besucher waren von dem Programm voll befriedigt. Der Film hat bewiesen, daß er sein Zeugnis „künstlerisch wertvoll“ verdient. Am Mittwoch laufen einige Werbefilme der Deutschen Luftflanzja. Der in der Anzeige bekanntgegebene niedrige Preis soll nicht besagen, daß es sich hier um ein minderwertiges Programm handelt. Im Gegenteil dürfte dasselbe sogar sehr gut gefallen, denn es macht fast den Eindruck, als sähe man selbst in der Maschine und es zögen herrliche deutsche, schweizerische, französische und spanische Landschaften und Städte an einem vorüber. Ebenso schön sind die andern Filme „Lustexpreß Berlin—Rom“, „Flug nach Kopenhagen“ und „Brieftaube nach Amerika“. Die Wochenchau zeigt neben herrlichen Bildern aus den Herbstmanövern sehr aktuelle Dinge.

Das Winterfreizeittager der Hitler-Jugend Bann 126 in Altensteig ist am Sonntag, den 3. Januar, in der hiesigen Jugendherberge mit 40 Jungen eröffnet worden. Der Lagerführer ist Heinzelmann, der auch das Freizeittager in Eisenbach vor zwei Jahren unter sich hatte. Die Stimmung der Jungen ist eine ausgezeichnete. Sie freuen sich über ihre Freizeit in der schönen Jugendherberge.

Die Reise der spanisch-deutschen Spielschar. Die hier ins Leben gerufene spanisch-deutsche Spielschar gastierte von Ende November bis Weihnachten in einer Reihe von schwäbischen Städten, wo sie überall herrlichen Widerhall erfuhren und größere Reineinnahmen an das WSW weitergeben konnten. — Bei ihrem Gastspiel in Heidenheim ergab sich ein Reingewinn von rund 455 RM., die dem WSW überwiesen wurden. — Am 6. Januar beginnt die Spielzeit wieder und geht die Reise nach Kiedlingen, Ebingen, Leonberg, Mühringen, Kirchheim, Heilbronn, Reingarten, Biberach, Saulgau, Tuttlingen, Tailsingen, Rehgingen, Pfullingen, Schelllingen, Balingen, Neutlingen, Aalen, Weisingen und Crailsheim. Im Monat Februar verläßt die Spielschar den Gau Württemberg und wird Bärzburg und Raingegend besuchen.

Kohrdorf, 4. Januar. Bei einem Betriebsappell der Schwarzwälder Tuchfabrik konnte Betriebsführer A. Gauß sieben Gefolgschaftsmitglieder, die mehr als 40 Jahre, und 27 die 25 und mehr Jahre dem Betrieb angehören, ehren und ihnen ein Geschenk überreichen.

Freudenstadt, 4. Januar. (Der Verlauf der Scharlach-erkrankungen.) Befriedlich mußten, nachdem verschiedene Fälle von Scharlach-erkrankungen bekannt wurden, in Freudenstadt kurz vor Weihnachten die Kindergärten und Schulen geschlossen und sämtliche Kinderweihnachtsfeiern unterjagt werden. In Freudenstadt sind 14 Scharlachfälle, im übrigen Kreis 9 Scharlachfälle festgestellt worden. An sich ist der Verlauf der Krankheit diesmal nicht bösartig, jedoch ist immer noch Vorsicht geboten, weshalb die Kindergärten und Schulen nach wie vor geschlossen und auch Kinderfeiern unterjagt bleiben müssen.

Freudenstadt, 3. Januar. (Ein heimattreuer Freudenstädter tritt in den Ruhestand.) Mit Ablauf des Jahres 1936 trat unser Freudenstädter Landmann, Professor Karl Henninger, in Tuttlingen, in den wohlverdienten Ruhestand. 33 Jahre wirkte er als Lehrer für neue Sprachen usw. an der Oberrealschule daselbst. Als tüchtiger, erfolgreicher Jugendbildner erweist sich der nun aus dem Amte Scheidende bei seinen Schülern großer Beliebtheit. Aber auch weite Kreise der Bürgerschaft brachten dem aufrichtigen und geraden Charakter lebhaften Sympathien entgegen. Die Stadtverwaltung Tuttlingen ließ es sich daher auch nicht nehmen, Professor Henninger durch Oberbürgermeister Scheer ihren und der Ratsherren Dank unter Überreichung eines sinnigen Geschenkes auszusprechen. Im Frieden- und Landwehrhofflager bei den Olga-Grenadiere, im Weltkrieg ein tapferer Soldat, wurde Prof. Henninger bei dem harten Ringen vor Verdun als Hauptmann und Kompagnieführer schwer verwundet, ein Umstand, der sich leider heute noch gesundheitsschädigend auswirkt. Seiner Jugendheimat Freudenstadt hat der „Henningerfart“ allezeit vorbildlich die Treue gehalten. Gar oft weilt er hier, um im Kreise lieber Jugendgenossen, als humorbegabter, unterhaltender und weitgereister Gesellschafter bei



einem „guten Tröpfchen“ Erinnerungen aus längst vergangenen Tagen auszutauschen. Rüge unserem Landsmann am Donaustrande noch eine recht große Spanne ruhigen beschaulichen Daseins bei guter Gesundheit beschieden sein, so daß wir ihn noch oft hier in unserer Mitte, werden begrüßen dürfen.

Neuenbürg, 4. Jan. (Oberbahnhofsleiter Grauer †.) Am letzten Freitag verschied an den Folgen eines Schlaganfalles der vor zwei Jahren von hier an das Eisenbahnbetriebsamt Neutlingen verzogene Oberbahnhofsleiter Grauer. Der Verstorbenen wurde heute in seiner Heimatstadt Neutlingen zur ewigen Ruhe beisetzt. Jakob Grauer war eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit.

Herrenberg, 4. Januar. Am 1. Januar hat der hunderte Jahrgang der Herrenberger Tageszeitung „Gäubote“ begonnen. Der Gründungstag ist der 7. Juli 1888.

Mönchberg, 4. Januar. (90. Geburtstag.) Am letzten Tag des alten Jahres feierte hier Christian Desjeder seinen 90. Geburtstag.

Marzell bei Oberndorf, 4. Januar. (Ein Blindgänger gefunden.) Ein hiesiger Landwirt fand in seinem Wald vor einiger Zeit einen Blindgänger. Es handelt sich um eine 7,5 Zentimeter-Granate, die von den Luftabwehrgepfeulen herrühren mußte, die während des Krieges aus den Höhen von Rottweil aufgestellt waren. Kürzlich kam nun von der Stuttgarter Artillerieabteilung eine Sprengkommission, die den Blindgänger sprengte.

Stuttgart, 6. Januar. Ueberausend ist hier im Alter von 59 Jahren der Maler, Grafiker und Innenarchitekt Professor Paul Lang-Kurz gestorben. Er hatte auf der Fahrt in der Straßenbahn einen Herzschlag erlitten. Der Verstorbenen, ein Bruder des bekannten Schriftstellers Martin Lang, hat sich auf dem Gebiet des gesamten Kunstgewerbes und der Innenarchitektur bleibende Verdienste erworben.

Böblingen, 4. Jan. (Leichenjund.) Am Sonntag, den 3. Januar, wurde im Böblinger Stadtwald eine männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um eine gutgeleitete, etwa 1,75 Meter große, 40 bis 50 Jahre alte Person, die etwa 14 Tage bis drei Wochen liegen dürfte, mit schwarzen Haaren und ebenmäßigem, länglich gestülptem Schnurrbart. Nach den Feststellungen hat der Mann durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht.

Tübingen, Kr. Tübingen, 4. Jan. (Die Hand verletzt.) Am Neujahrstag ereignete sich nachmittags ein Unfall. Der 16jährige Adolf Weißhub gab mit einer Pulverpistole einen Schuß ab, wobei ihm die Hand zerrissen wurde.

Tübingen, Kr. Tübingen, 4. Jan. (Tödlich verunglückt.) Am letzten Samstag ist der 70jährige Mühlendamermeister Johannes Marquardt in der Klinik in Tübingen verstorben. Am Dienstag, den 29. Dezember, erlitt er innerhalb eines Jahres den dritten Unfall. Allem Anschein nach wurde er von einem abfallenden Ast von der Leiter herabgeschlagen, so daß er blutüberströmt liegen blieb.

Kirchheim u. T., 4. Jan. (Zwei Todesopfer.) Der schwere Zusammenstoß zweier Personentransportwagen, der sich am Neujahrstag auf der Straße Weilheim-Kirchheim ereignete, hat nunmehr leider zwei Todesopfer geordert. Im Kreisstranlenhaus Kirchheim erlag am Samstag abend die Oberlehrerswitwe Fischer ihren schweren Verletzungen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, und am Sonntag abend verschied Franz Koll, Inhaber einer Wein- und Lebensmittelhandlung.

Gmünd, 4. Jan. (Der Brand im Flachswerk.) Der Geschäftsbetrieb des Flachswerkes erlitt durch den Brandfall keine Unterbrechung. Als Brandursache dürfte Selbstentzündung ausgeschlossen sein. Der Brand kann nur durch Brandstiftung und zwar entweder absichtlich oder jahrlänglich entstanden sein. Es sind im übrigen nicht 60 000 Zentner sondern 22 000 bis 23 000 Zentner Strohlachs vernichtet worden.

Aalen, 4. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 61 Jahren starb der Vorstand des städtischen Fleischbeschauamts, Veterinärarzt Hermann Walzer, der über zwei Jahrzehnte in Aalen tätig war.

Pappelau, DM. Blaubeuren, 4. Jan. (Unfall beim Neujahrsschießen.) In der Neujahrnacht wurde von jungen Leuten eine alte Wagenradbüchse mit Pulver geladen. Die Büchse wurde zerissen und die Explosion schleuderte ein Eisenstück 30 Meter weit in die Straße, wobei der ledige Bädergehilfe Wilhelm Greiner von Pappelau, zur Zeit in Ulm beschäftigt, so schwer verletzt wurde, daß er sofort ins Kreisstranlenhaus eingeliefert werden mußte.

Allmendingen, DM. Ehingen, 4. Jan. (Tödlicher Unfall.) Auf der Heimfahrt von Ehingen verunglückte am Silvesterabend der 30jährige Jagst von Altheim, Chauffeur im Zementwerk Schwent. Der sonst sichere Fahrzeuglenker wurde vermutlich von einem Unwohlsein befallen, verlor die Sicherheit über sein Motorrad und geriet an einen Straßenrandstein. Sein Mitfahrer Josef Braig von Allmendingen fiel auf die Böschung und blieb unverletzt, während Jagst selber mit schweren Kopfverletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte; hier ist er seinen schweren Verletzungen Freitag nacht erlegen.

Trossingen, 4. Jan. (Ein Heimatforscher gestorben.) Der langjährige Oberlehrer und bekannte Heimatforscher und Verfasser des Werkes „Unsere Trossinger Heimat“, Ludwig Wilhelm, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

Teitnang, 4. Jan. (Hühnerdieb gefaßt.) Einen schönen Erfolg hatten die Jäger von Berg. Sie erlegten einen Marder, der in der Nacht zuvor einem Bauern 21 Hühner samt Hahn abgewürgt hatte. Die gleiche Marderfalle hatte in letzter Zeit bei mehreren Bauern in Berg acht Enten und etwa 60 Hühner getötet.

Teitnang, 4. Jan. (Todesfall.) Hier starb Dr. med. Josef Zutterer, Chefarzt des Bezirkstranlenhauses, im Alter von 47 Jahren. 1918 kam Dr. Zutterer nach Teitnang.

Friedrichshafen, 4. Jan. (Fischeinschlag im Bodensee.) Der internationale Bodenseefischereiverband hat vergangene Woche wiederum Jungsander (8—12 Zentimeter lang) im Bodensee eingelegt, und zwar 3800 Stück bei Lindau und 3500 Stück bei Langenargen.

Dreikönigstag mit seinen Sagen und Bräuchen

Das Fest der Heiligen Drei Könige, der Epiphaniastag, auch Hohes Neujahr genannt, beendet die Weihnachtszeit. Das ist ein Tag, an dem da und dort noch einmal lustig gefeiert, allerlei Kurzweil getrieben und endgültig der Christbaum geplündert wird. Ein uralter Brauch ist das Königs- oder Sternsingen. Kinder und Erwachsene ziehen in katholischen Gegenden durch die Dörfer und singen Weihnachts- und Dreikönigslieder, wobei sie einen Stern tragen. Sie legen dabei allerlei Gewänder an, um sich schon äußerlich als die Könige aus dem Morgenlande zu erweisen. Der Mohrenkönig muß sich das Gesicht schwärzen.

In den oberbayerischen Dörfern zieht der Bauer feierlich durch Haus und Ställe und schreibt mit geweihter Kreide die Anfangsbuchstaben der Heiligen Drei Könige Caspar, Melchior, Baltazar und die Jahreszahl nebst Kreuzzeichen an die Türen. Dann räuchert er die ganze Wohnung aus, damit sie vor allerlei Unheil bewahrt bleiben möge. Das ganze Jahr aber bleibt auf allen Türen das Zeichen 19+2+3+37. Am Niederrhein werden die Namen der Heiligen Drei Könige auf einen Zettel geschrieben, der an den Ställen angeleht wird, um Viehseuchen abzumenden. Am Rhein ist der Dreikönigstag so etwas wie der Beginn der Karnevalsübungen.

Die Nacht zum 6. Januar ist die letzte der Rauch- oder Rauchnächte. Man glaubte ehemals, daß das Totenheer, Frau Holle und Bertha durch die Nacht zögen. Man will am Dreikönigstage das Wetter des nächsten Jahres voraussagen können, indem jede Stunde für das Wetter des entsprechenden Monats entscheidend sein soll. In der Dreikönigsnacht soll man einen reichlichen Schmaus halten und den Geistern etwas von dem Mahl übrig lassen. Man glaubte, daß, wenn man fette Kuchen esse, der Rauch geschmiert sei, so daß das Messer der Frau Bertha, die den Rauch aussieht, daran abgleitet. Deshalb ist man in Tirol an diesem Tag Schmalzgebäckes. In Steiermark füttert man den Wind und legt ihm Rudeln aufs Dach. Wenn Frau Bertha davon ist, bedeutet das ein gutes Jahr.

Am Abend des Epiphaniastags wird aller weihnachtliche Schmutz und auch der Christbaum aus den Stuben weggeräumt. Mit dem 7. Januar beginnt der Alltag, und das Leben bekommt wieder sein gewohntes Gesicht.

Der Sonntag der Eisernen Rose

Stuttgart, 4. Jan. Im ganzen Lande stand der erste Sonntag des neuen Jahres im Zeichen der Eisernen Rose, die wiederum zu einem Gleichnis der großen deutschen Volksgemeinschaft und des sozialen Gemeinschaftslebens der Nation wurde. Die Tatsache, daß sich diesmal die Männer der SA, der SS, und der NSKK mit aller Kraft für den Abzug des schönen und schlichten Abziehens einsetzten, verleihe dem Werk besondern Nachdruck. In Stuttgart waren die Männer schon am Samstag an der Arbeit und der NSKK-Sturm 6/35 rief mit eindrucksvollen Werbungen die Volksgenossen zum Opfer für das WSW auf. Am Sonntag herrschte dann vor allem auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein reges Treiben. In jeder schwäbischen Stadt und in jedem Dorf war es das gleiche Bild und überall spendeten die Volksgenossen mit frohem Gesicht für das große soziale Hilfswerk. Das Ergebnis übertraf denn auch, soweit bis jetzt sichtbar, alle Erwartungen.

Zeitungsverkauf in den Kantinen

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht stellt in einer Verfügung fest, daß für den Soldaten eine rege Anteilnahme am Zeitgeschehen selbstverständliche Pflicht sei. Zur Unterrichtung über die wichtigsten Tagesfragen sei deshalb eine regelmäßige Einsichtnahme in die Tagespresse unerlässlich. Unter Bezug auf die Bestimmungen über den Wirtschaftsbetrieb in Kameradschaftsheimen (Kantinen) ordnet der Kriegsminister an, daß Tageszeitungen zu den Gegenständen zu rechnen sind, die in den Kameradschaftsheimen (Kantinen) geführt und verkauft werden dürfen. Der Verkauf hat sich, wie er weiter bestimmt, allgemein nach dem örtlichen Bedarf zu richten. Grundätzlich ist dabei dem „Völkischen Beobachter“ in Anbetracht seiner Bedeutung der Vorzug zu geben. Abonnement-Vertrag durch die Kantinenpächter ist verboten. Die Verfügung ist mit dem 1. Januar 1937 in Kraft getreten.

Lesen Sie unsere Zeitung!

Turnen, Spiel und Sport

Turngemeinde Altensteig I — Turnverein Rebringen I 8:6
Handball. Bei denkbar schlechtesten Bodenverhältnissen fanden sich obige Mannschaften im Votalspiel gegenüber. Daß der Schiedsrichter den Platz überhaupt freigab, war lediglich dem Umstand zu verdanken, daß dieses Spiel zum zweitenmal angelegt war und der Sieger unbedingt gemeldet werden mußte. Wenn Altensteigs Elf als Sieger den Pokaltrophäe verlassen konnte, so gab die Taktik der Altensteiger, die Angriffe auf dem Flügel vorzutragen, dazu den Ausschlag. Das Zusammenstoßspiel klappte im allgemeinen. Rebringen besaß in ihrem Mittelstürmer einen ausgezeichneten Spieler, aber die Bodenverhältnisse ließen auch ihn nicht ganz zur Entfaltung kommen. Doch unter diesen Umständen die Spieler froh waren, als der Schlußpfiff ertönte, ist verständlich. Nach gründlicher Reinigung (Wurzelpflanzungen) waren aber beide Mannschaften noch in erstaunlich guter Verfassung, denn im Lokal wurde noch feste das Tanzbein geschwungen. Der Vorstand des T.V. Rebringen ließ es sich dann nicht nehmen, den Spielern für ihr ritterliches Spiel zu danken und keine Genugtuung über das gute Verhältnis zwischen beiden Vereinen auszusprechen. Allerdings wünschte er uns einen besseren Spielplatz! Dies ist auch der größte Wunsch der hiesigen Handballabteilung und führt auch der Fußballspieler! St.

Kleines Sport-Merkei

Die Kimberley-Dynamiters, Kanadas Vertreter zur Eisbocken-Weltmeisterschaft trafen bei ihrem Gastspiel in Düsseldorf auf unerwartet harten Widerstand. Die Düsseldorfser Eislaufgemeinschaft unterlag nur 3:1 (1:1, 1:0, 1:0). Lediglich im zweiten Abschnitt konnten die Kanadier eine deutliche Überlegenheit herausarbeiten.

Am den deutschen Winterportplätzen brachte der erste Sonntag des neuen Jahres nicht die Fülle und die Klasse Sportlicher Wettkämpfe, wie man es eigentlich erwartet hatte. Ueberall liegen die Schneeverhältnisse zu wünschen übrig. Auf der Himmelsgrund-Schanze in Schreiberhau stand der Hirschberger Jäger Günther Meergang 59 und 45 Meter und siegte knapp vor seinem Kameraden Günther Wolph. Herbert Leopold-Breslau gewann in Bad Reinerz den überlieferten Meise-Lauf über 15 Kilometer in 55 Minuten gegen ein hartes Feld von Läufern. Auf der Hans-Geins-Schanze in Johannsgeorgenstadt legte wieder Olympia-Teilnehmer Paul Kraus einen Sprung von 71 Meter außer Wettbewerb hin, und siegte auch in der Wertung überlegen. Am Wagnmann wurden Abfahrtsrennen durchgeführt. Hierbei fuhr der Jungmann Guagenbühler-Bertholdesgaben mit 1:54 die schnellste Zeit, während sich Friedl Dänber-Bertholdesgaben den Torlauf in 44 Sekunden nicht freiwillig machen ließ.

Deutsche Radfahrer fanden am ersten Wochenende des Jahres nur auf ausländischen Bahnen Beschäftigung. Toni Mertens gewann in Paris den Flegelkampf der Seres Fradet-Berrin-Cimatti, hielt aber im 100-Kilometer-Mannschaftsrennen zusammen mit Hürtgen nicht durch. Dieses Rennen gestalteten Verts-Debruncker in 2:09,294 vor Pijnenburg-Staats erfolgreich, denen eine Runde jurist. Schön-Vellenaers folgten.

15 000 beim Berliner Handballturnier. Das Berliner Handballturnier in der Deutschlandhalle lockte 15 000 Zuschauer an. Das Turnier nahm einen überraschungsreichen Verlauf, denn nachher schieden die favorisierten Mannschaften aus. Das Endspiel bestritten schließlich die Bezirksklassenmannschaften Berliner TSV. 05 und Ostram, das der TSV. mit 5:4 (3:1) gewann.

Berliner Fußballspiel in Danzig. Das dritte Fußball-Städte-Spiel zwischen Danzig und Berlin wurde am Sonntag in Danzig vor 12 000 Zuschauern ausgetragen. Die Berliner Städte-Mannschaft konnte ihren bisherigen Erfolgen durch ein 3:1 (0:0)-Ergebnis einen neuen Sieg antreiben.

Deutschlands Rugby-Nationalmannschaft trat auf der Rückreise vom Länderspiel gegen Italien in Mailand ein zweites Treffen auf französischem Boden an. In Grenoble unterlag unsere National-Fünfszehn dabei überraschend hoch mit 13:0 (5:0).

Schorben

Calw: Aug. Grohmann, 68 J. a., gest. in Philadelphia.
Widdbad: Anna Marie Dersch geb. Württemberg, 72 1/2 Jahre alt.
Simmsheim (Hof Büchelberg): Georg Schwämmle, Bauer und Jäger, 77 J. a.

Buntes Allerlei

Ein ergötzlicher Handhandel

wurde jüngst in einer Gastwirtschaft in Michaelsneukirchen bei Regensburg zwischen zwei Gästen abgeschlossen. Der eine, ein früherer Jagdpächter, meinte: „Geh, Schorsch, kauf mir ein Jagddadel ab, i brauch ihn jehi nimmer, weil i losa Jagd mehr hab!“ Darauf gab der Schorsch zurück: „No, was loit er?“ „Bah auf“, sagte bedächtig der Hundebesitzer, „dös mach'n ma ganz schlau.“ — Den Dadel kaufst du mir ab nach seinen Zehen. Die erste Zehe kostet einen Pfennig, jede weitere Zehe dann das Doppelte.“ In angeregter Stimmung rief der Schorsch unüberlegt: „Wenn der Dadel net mehr loit als die paar Pfennig — dann einverstanden.“ Unter Mithilfe der übrigen Gäste und eines rechenkundigen Gemeindegeldschreibers wurde der Dadel nach Zehen und Pfennigen ausgerechnet. Die Rechnung ergab zur allgemeinen Ueberraschung, daß der Dadel mit seinen 18 Zehen die beachtliche Summe von 2621,43 Mark kostete! Alle Gäste brachen in ein schadenfrohes Gelächter aus, nur der Schorsch nicht, der erblich und für ein Schwindelanfall nahe war. Da der Kauf durch Handschlag abgeschlossen worden war, war er „rechtskräftig“. Schließlich war aber der Dadelbesitzer kein Wucherer und ließ sich erweichen; der richtige Kaufpreis wurde schließlich in 20 Liter Bier umgewandelt.

Wie lang ist die Eisenbahnschiene?

Das scheint wirklich recht nebensächlich zu sein: Die Länge der Eisenbahnschiene. Da ist doch so ein schnittiger Stromlinienwagen viel, viel interessanter, nicht wahr? Ganz im Gegenteil! Die Schnelligkeit, die uns an dem neuen Wagen so imponiert, kann er nur erreichen, wenn ihn auch solche nebensächliche Dinge wie die Schiene dienlich sind. Und sie wählt nun mit ihren größeren Zween. Sie wählt buchstäblich. Früher war sie nur 12 und 15 Meter lang. Im Jahre 1928 rüstete man Stroden, die mit größerer Geschwindigkeit befahren wurden, erstmalig mit 30 Meter langen Schienen aus. Dann kamen die Triebwagen und die Züge, die 160 Kilometer in der Stunde erreichen. War die Schiene nun zu kurz geworden? Rasch sorgfältigen Versuchen bejahte man die Frage. Und nun werden Schienen von 80 Meter Länge hergestellt. Ihnen verdanken wir es dann, wenn der Zug uns gleichzeitig schnell und sanft ans Ziel bringt.

Rekte Nachrichten

Ministerpräsident Göring dankt

Berlin, 4. Januar. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat zum Neujahrstage wiederum Glückwünsche aus dem In- und Auslande in so reichem Maße erhalten, daß es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich ist, die Glückwünsche im einzelnen zu erwidern.

Der Ministerpräsident spricht allen, die zur Jahreswende seiner so freudlich gedacht haben, seinen Dank aus und erwidert die Neujahrswünsche auf das herzlichste.

Von der „Tah“ völlig frei erfinden

Berlin, 4. Januar. In einem Teil der estnischen Presse wurde vor einigen Tagen eine „Tah“-Meldung aus Stockholm wiedergegeben, nach der Deutschland von Estland die Genehmigung zum Erwerb bestimmter Ländereien an der estnischen Küste verlangt habe. Die Meldung, die übrigens von der estnischen Regierung bereits dementiert wurde, ist völlig frei erfunden.

Selbstmord durch Abprung aus einem Flugzeug

London, 4. Januar. Wie aus Brüssel berichtet wird, hat der britische Staatsangehörige Mac Wenner aus London Selbstmord begangen, indem er aus dem Flugzeug sprang, das den Dienst zwischen Köln am Rhein und London verleiht. Mac Wenner hat sich anscheinend aus einer Höhe von 1000 Meter zwischen der Stadt Hasselt und der Maas, 40 Kilometer nördlich von Lüttich, aus dem Flugzeug gestürzt. Sein Fehlen wurde bemerkt, als die Maschine in Brüssel landete.

Keine finanziellen Abmachungen zum Mittelmeerabkommen

Rom, 4. Januar. In zuständigen italienischen Kreisen werden Gerüchte über eine angebliche Ergänzung des ital-

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Gauleitungsamt — 10/36/St.

Im Januar und Februar finden folgende Schulungslehrgänge statt: Gauleitungsburg Röttenbach (Schwarzwald): 24.—30. Januar für Blockleiter; 7.—13. Febr. für Blockleiter. — Gauleitungsburg Krehbrunn am Bodensee: 24. Januar bis 13. Februar für Blockleiter; 21. bis 27. Februar für Politische Leiter des Kreises Oberndorf. — Gauleitungsburg Heidenheim a. Brenz: 10. bis 16. Januar für Ortsgruppen- und Stützpunktleiter; 21. bis 27. Februar für Blockleiter. — Regie Teilnahme wird den Ortsgruppen zur Pflicht gemacht. Meldungen rechtzeitig an Gauleitungsamt, Stuttgart, Postfach 825.

Ortsgruppe der NSDAP, Simmersfeld

Am Mittwoch, 6. Januar, abends 7.30 Uhr findet bei Pg. Hoffmann zum „Dirk“ die Jahresversammlung statt. Pflicht zur Teilnahme ergeht an alle Parteigenossen, SA., SS., BdB., NS-Frauenenschaft. Stelle Ortsgruppenleiter.

NL., JV., BDM., JM.

SA-Bann 126

Verfügungslisten können ab sofort wieder bestellt werden. Kasellberichte für den Monat Dezember sind unbedingt bis spätestens 8. Januar 1937 einzureichen. Invoentur per 31. 12. 36 ist anzugeben. (Vermögensausstellung 1936 einreichen.) Leiter der Verwaltungsstelle.

englischen Mittelmeerabkommens durch finanzielle Abmachungen in Abrede gestellt. Die italienisch-englische Mittelmeerabfertigung habe nur politischen Charakter. Gleichzeitig werden auch angeblich Anleihenabsichten Italiens dementiert.

Diskontherabsetzung in Griechenland

Athen, 4. Januar. Die Bank von Griechenland hat ihren Diskontsatz von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt.

Die amerikanische Staatsschuld über 34 Milliarden Dollar

Washington, 4. Januar. Die amerikanische Staatsschuld betrug am 30. Dezember 1936 34 407 864 000 Dollar. Sie hat damit ihren bisherigen Höchststand im Juni 1936 noch um 37 Millionen Dollar überschritten.

Trauriges Ende eines Schulausflugs

Santiago de Chile, 4. Januar. Der Sonntagsausflug einer Schule aus Santiago nahm ein trauriges Ende. Bei der Ueberfahrt über den Maipo-Fluß kippte ein Boot um. Fünf Schulkinder ertranken. Zwei weitere, bei denen die Wiederbelebungserfolge Erfolg hatten, mußten in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Streit bei General Motors — 19 Werte stillgelegt

Newyork, 4. Januar. In Verbindung mit dem Ausstand in der amerikanischen Automobilindustrie erfolgten am Montag die ersten Unruhen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Streikposten und Polizeibeamten vor den geschlossenen Toren der Fisher-Karosseriewerke in Cleveland wurden ein Polizist und zwei Streikteilnehmer verletzt. Im Laufe des Montag sind in verschiedenen Städten infolge des durch die Ausstände verursachten Materialmangels weitere Zweigfabriken der General-Motors-Corporation geschlossen worden. Darunter befinden sich auch die Fabrikanlagen in Anderson (Indiana) mit etwa 9000 Angestellten. Bisher sind insgesamt 19 Werte der General Motors stillgelegt, wodurch über 38 000 Mann arbeitslos geworden sind.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäftl.: Ludwig Paul. Anzeigenl.: Gustav Wohnlich, alle in Altensteig. D.-A.: XII, 36: 2170. 3t. Preisl. 3 gültig.

Grünen Baum Lichtspiele Und abends in Barcelona

außerdem weitere Werbellime der Deutschen Luthansa. Ferner „Die Wochenschau“ Preise: Erwachsene 40, Flüchtlinge 20, Kinder 10 Pfg. Vorstellungen: Nur Mittwoch 4.15 Uhr und 8.30 Uhr.

- Tages-, Wochen-, Abreißkalender
- Neufirchner Abreißkalender
- Kunst-Kalender
- Mult-Kalender
- Taschen-Kalender
- Familien-Kalender

empfehl die Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Frisch eingetroffen!



Cablau o. Kopf Seehecht m. Kopf Cablaufilet Goldbarschfilet

Seelachs geräuchert Goldbarsch „ Lachsgeringe „ Sprotten 1/2 Pfd. R. 60,-

la Stodfische gemöfl. 1 Pfd. 35, 3 Pfd. 41.—

Sämtliche Sorten „Balkhoff-Fertige“ bei Chr. Burgbarb jr. Kirchl. Nachrichten. Methodistengemeinde.

Erscheinungszeit (6. 1.) vorm. 10 Uhr Predigt. Donnerstag (7. 1.) abends 8 Uhr spricht Bischof Dr. Melle. Jedermann herzlich eingeladen.

Kath. Gottesdienst. Mittwoch, den 6. Jan. (Erscheinungszeit): 8 1/2 Uhr.

Altensteig. Dauermieter (Branter) sucht 3. od r 4-zimmerige Wohnung

per sofort oder später. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Röbliertes, sonniges Zimmer

neu eingerichtet mit fl.-h. Wasser hat zu vermieten Rosa Kentschler, Damen-schneiderin, Altensteig ob. Stadt

Ebhhausen. Pferd

Verkaufe preiswert ein gutes Ein-spänner, unter Garantie

Victoriatwagen

und einen Metzgerwagen gibt billig ab Christian Kempf z. Trunde

Das Pelikan-Schreibband

war immer gut — und stets bei uns zu haben

Das Geha-Farbband

— ein gutes, beliebtes Band ist ebenfalls bei uns zu haben ferner

Kohlepapier

In den besten Qualitäten

Buchhandlung Lank, Altensteig

Eine Ältere, trachtige Fahr-Ruh hat zu verkaufen Edelweiler, Hausnummer 14

Herrenanzug

schwarz, mittlere Größe, sehr gut erhalten Arbeits-Schnür-Stiefel Größe 43, neu, sehr billig abzug. Poststraße 350, links II.